

anschaulichten Überblick über die Kultur der germanischen Vorzeit, angefangen vom „Ursprung der Menschheit“, der in sehr freigelegter Weise auf 600 000 vor Christus angesetzt wird, bis zum Beginn der geschichtlichen Zeit. Wenn von einer Empfehlung der im übrigen geschickt zusammenfassenden Arbeit abgesehen werden muß, so nicht so sehr aus dem Grund, weil sie sich allzu stark und kritiklos an die Hypothesen Herman Wirths und anderer anlehnt, sondern viel mehr, weil sie unbesehen Schlagworte gegen Christentum und Kirche weitergibt, deren Unsachlichkeit sich bei einiger Sorgfalt leicht hätte feststellen lassen. So weiß der Verfasser z. B. heute noch nicht, daß die „kirchliche Streitfrage, ob die Frau eine Seele habe“ (148), ein Märchen ist, mit dem die Wirklichkeit des Konzils von Mâcon nichts zu tun hat (vgl. diese Zeitschrift 127 [1934] 418 ff.). A. Koch S. J.

### Sozialwissenschaft

Groß- und Kleinbetrieb in der Siedlung. Von Dr. Ludwig Oppenheimer. 8° (XVI u. 378 S.) Jena 1934, Gustav Fischer. M 15.—, geb. M 17.—

Das gründliche, wenngleich mit zu viel gelehrtem Ballast beschwerte Buch hat als Kernstück den Gedanken der genossenschaftlichen Siedlung im Anschluß an Franz Oppenheimer. Darum ist wohl auch das Wertvollste und Anregendste der vom Verfasser angetretene Nachweis, daß es weder liberalistische noch kollektivistisch-sozialistische Gedankengänge sind, die zur Siedlungsgenossenschaft führen, daß diese vielmehr im Kern ebenso urbäuerlich wie urdeutsch ist. Ob es gerade sehr klug war, mit dieser Klarstellung der vielfach anders gedeuteten Absichten seines Vaters Franz Oppenheimer zugleich auch noch eine Ehrenrettung Proudhons zu unternehmen, mag bezweifelt werden; der bisher wahrnehmbare Erfolg (vgl. Neues Bauerntum 26 [1934] 187/88) spricht gewiß nicht gerade dafür. Der vom Verfasser aufgestellte Satz: „Die Strukturkrise der kapitalistischen Großbetriebe ist keine Krise ihrer Betriebsgröße, sondern eine Krise ihrer ... kapitalistischen Struktur“, näherhin eine Krise ihrer „Arbeitsverfas-

sung“ und ihrer „betriebswirtschaftlichen Struktur“, worin, abgesehen von dem unglücklichen Wort „kapitalistisch“, ein so liberaler Agrarpolitiker wie F. Aereboe völlig mit ihm übereinstimmt, trifft sicher ins Schwarze. Auch die gegenwärtige, betont antiliberalere Siedlungspolitik gibt sich von diesem Sachverhalt Rechenschaft und berücksichtigt ihn bei ihren Maßnahmen. Einige Jahre früher erschienen, hätte das Buch eine Sendung zu erfüllen gehabt; heute wird es ein Denkmal der Pietät des Sohnes gegen seinen Vater bleiben.

O. v. Nell-Breuning S. J.

Mittelstandsprobleme. Von Dr. R. Karfiol, Diplomvolkswirt. Mit einem Nachwort: Das Mittelstandsproblem im Dritten Reich. Von Benedikt Schmittmann. 8° (XII u. 123 S.) Köln 1934, Reich und Heimat-Verlag. M 2.50

Die Verfasserin (so S. 45) hat eine Fülle von Stoff zu Mittelstandsfragen zusammengehäuft, ohne daß es ihr gelungen wäre, Ordnung und Übersicht hineinzubringen; auch die Auswahl und Sichtung des Stoffes ist recht mangelhaft. Auffallend erscheint in der bereits 1932 abgeschlossenen Arbeit die im übrigen nicht weiter begründete Redewendung von den „besonders bedrohten jüdischen Mittelstandskreisen“ (83). Von Interesse ist das Nachwort Schmittmanns, allerdings auch nicht so sehr wegen dessen, was es zur Mittelstandsfrage als solcher beisteuert, als wegen der darin gebotenen Deutung der Mittelstandsfreundlichkeit des Dritten Reiches.

O. v. Nell-Breuning S. J.

### Literaturgeschichte

Lope de Vega und sein Zeitalter. Von Karl Voßler. 8° (X u. 373 S.) München 1932, C. H. Beck. M 10.—, geb. M 14.—

Zum Jubiläumsjahr Lope de Vegas (1562—1635) hat der Münchener Romanist schon früh ein großes, würdiges Werk über den Phönix Spaniens, den „Monstruo de la naturaleza“ geschrieben. Sein von leidenschaftlicher Liebe getriebenes Leben zieht, eingebettet in seine Zeit, an unserem Auge vorüber mit seinen Wechselfällen, Irrungen und Triumphen. Zigeunerhaft muß es Voßler

unter menschlicher Rücksicht nennen, ein harter, aber nicht ganz ungerechter Ausdruck, wobei wir aber daran erinnern möchten, daß sich starke Widerstände erheben würden, wenn wir etwa in Goethes Lebensgang die bis zu einem gewissen Grad ähnlichen Erlebnisse aneinanderreihen. Der zweite, umfassendere Teil des Buches bespricht das geradezu phantastisch umfangreiche Dichtwerk, Romane, Epen, Lyrik, Drama, nach Quellen, Inhalt, Arbeitsweise, Weltbild. Es ist selbstverständlich, daß die reife Meisterhand des Verfassers den ganzen Stoff und die unendliche Literatur beherrscht, spielend ordnet, das Unerschöpfliche des Dichters in klares Licht stellt. Die Einzelrecherche ist zwar in manchen Punkten noch nicht so weit gekommen, daß man überall Endgültiges sagen könnte, und darum betrachtet der bescheidene Verfasser sein Werk selbst als literarhistorisch „verfrüht“ und merkt an, wo Lücken vorhanden sind. Einzelne Werke wird man auch anders würdigen können und wird beispielsweise neben das Urteil über die Dorotea die Darstellung Pfandls halten. Wir erlauben uns keine Entscheidung. Es ist hier auch nicht der Ort, Ergänzungen zu bringen oder zu verlangen. So sind z. B. die Autos sacramentales etwas zu kurz gekommen. Unbedingte Anerkennung verdient es, daß der Protestant Voßler dem Katholischen ehrlich gerecht werden will und ihm Verständnis entgegenbringt. (Unverständlich bleibt aber das Anbeten S. 139 172 und die Definition der Moral-kasuistik S. 235.)

Der Verfasser führt mit Recht das ganze Werk Lopes auf seine Verbindung mit dem Volkstum und die katholisch-religiöse Welt des spanischen siglo de oro zurück. Immer wieder nennt er diese beiden Gründe. Und dennoch möchten wir hier einen, den einzig ernstesten Vorbehalt machen. Es scheint, als ob Voßler nur verstandesmäßig diese Mächte erfaßt hätte, und daß sie darum dem Leser in ihrer ganzen Wirkmächtigkeit nicht aufgehen. Zweifellos hindert das leichtsinnige Leben Lopes und erschwert die rauschende Fülle seiner Verse, Gedanken, Gefühle es, an den ganzen Ernst der gesunden Volkskraft, eines echten Glaubens und einer echten Gottingegebenheit zu glauben. Letzte

Verschiedenheiten des Volkstums trennen ebenfalls den spanischen Dichter und den deutschen Betrachter. Aber es scheint hier doch ein Mehr möglich und notwendig zu sein. Eine vollere Auffassung würde hier sowohl im einzelnen etwa der religiösen Lyrik und den religiösen Bühnenwerken eine höhere Stellung anweisen oder klarer die Frage nach dem Mangel an Tragik in der lopi-schen Dramatik lösen, wie im Ganzen den fremden Dichter eines fremden Jahrhunderts uns näher bringen. Pfandl ist in seiner Literaturgeschichte in dieser Beziehung viel weiter gekommen. Er und Grillparzer hatten bis dahin (auf deutschem Boden) den großen katholischen Dichter am besten erkannt. Trotz obiger Ausstellung bleibt Voßler, vielleicht für lange Zeit, allein und würdig an ihrer Seite. H. Becher S. J.

Hartmann von Aue. Neue Ergebnisse der Forschung. Von P. Alban Stöckli O. M. Cap. gr. 8<sup>o</sup> (76 S.) Basel u. Freiburg (Schweiz) 1933, Gebr. J. & F. Heß. M 2.25

Einer der allergrößten unter den mittelhochdeutschen Dichtern, Hartmann von Aue, gehört schon seit Jahrzehnten in mancher Hinsicht zu den umstrittensten Persönlichkeiten der deutschen Literaturgeschichte. Die spärlichen Angaben, die er selbst und seine Zeitgenossen über Heimat, Lebensumstände, Abfassungszeit und Reihenfolge seiner Werke überlieferten, reichten bei weitem nicht aus, um uns ein allseitiges Bild des Mannes und seines geistigen Wirkens zu vermitteln. Die vorliegende Studie von Dr. P. Alban Stöckli stellt nun einen neuen, energischen Versuch dar, eine befriedigende Antwort auf einige der wichtigsten und meisterörterten Fragen zu geben. Daß Hartmann ein Alemanne war und im Gebiete der heutigen Schweiz lebte, wurde schon von S. Singer, Professor in Bern, und andern neueren Forschern aus guten Gründen angenommen. Aber Stöckli ist der Ansicht, daß nicht Eglisau im heutigen Kanton Thurgau, sondern die Au bei Bremgarten im Aargau als der Wohnort der Familie bezeichnet werden muß, trägt doch die Unterstadt Bremgartens und das Gelände bis zur Reuß noch heute den Namen „Au“ und darf der dortige Hermannsturm (Hermann aus